

## **Predigt: Ankündigung des Gerichts, Verheissung des Heils (Trinitatis)**

26.05.2024 Heilsarmee Gundeli, Luca Agnetti

**Lesungen: Offenbarung 3,14-22; Jesaja 1,1-18.26b-28**

Heute beginnt eine neue Reihe zum Propheten Jesaja. Warum? Einerseits wollte ich gerne wieder ein biblisches Buch näher unter die Lupe nehmen, und zwar aus dem Alten Testament (da im ersten Halbjahr der Fokus auf den Evangelien lag). Jesaja bot sich andererseits an, weil er der Prophet ist, der am meisten im Neuen Testament zitiert wird. Sein Buch ist allerdings sehr lang (66 Kapitel), so dass wir bis zum Advent nicht alle Kapitel in der Predigt anschauen können. Trotzdem wage ich einen ersten Rundgang durch das Jesajabuch.

Nun hören wir aus dem Wort Gottes aus dem Buch des Propheten Jesaja, dem 1. Kapitel.  
Lesung: Jesaja 1,1-18.26b-28

**F** Jesaja lebte und wirkte als Prophet ca. 740 v.Chr. in einem sehr turbulenten Jahrhundert. Zu seiner Zeit hat nämlich das Assyrische Grossreich nicht nur Aram, sondern auch das Nordreich Israel (mit der Hauptstadt Samaria) erobert und die Bevölkerung zum grossen Teil gefangen weggeführt und anderswo angesiedelt. Es ist also eine Krisenzeit für Israel und auch für das Südreich Juda (mit der Hauptstadt Jerusalem), wo Jesaja wohnte und von Gott als Prophet beauftragt wurde. Die Eroberung durch Assyrien war auch für Juda eine reale Gefahr. Aber es war nicht nur eine politische Krisenzeit, sondern auch eine *geistliche* Krisenzeit, in der Jesaja lebte. Schon in den ersten Worten im Buch Jesaja spricht Gott Himmel und Erde an, um sie als Zeugen gegen sein Volk aufzurufen. **F** *Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet: Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen!* (1,2) Das klingt schon mal sehr eigenartig. Wie können Himmel und Erde als Zeugen angerufen werden? Nun, das hat Gott schon beim Bundschluss gemacht. **F** *Ich nehme **Himmel und Erde** heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst und am Leben bleibst.* (Dt 30,19) Gott klagt also sein Volk an, seinen Bund gebrochen zu haben – und ruft sozusagen die Schöpfung als Zeugen dagegen auf. (Darum heisst es am Schluss bei Jesaja [65,17], dass es in der Rettung neue Himmel und Erde geben wird: Es soll keine Zeugen aus der alten Schöpfung gegen Gottes Volk mehr geben.) **F** Er vergleicht sein Volk mit Tieren wie Ochse und Esel, die keinen Verstand wie wir haben, und trotzdem bei ihrem Herrn bleiben und wissen, wo sie hingehören (**F** übrigens auch als Bild für die Geburtsszene von Jesus gebraucht). Doch Israel hat vergessen, zu wem es gehört. Jesaja benutzt ganz harte, brutale Worte, um das Volk aufzurütteln, um den drastischen Zustand, den geistlichen Gesundheitszustand dem geistlich kranken Volk klarzumachen. **F** Sie sind von Schuld beladen, verderbt, ihr Kopf ist krank, das Herz matt, keine gesunde Stelle ist an ihrem Körper, ihre Wunden werden nicht gepflegt. Jesaja meint das ja nicht wortwörtlich, dass alle Menschen krank herumliegen. Es ist ein drastisches Bild dafür, wie es in ihrem Herzen aussieht, in ihrer Bundesbeziehung mit Jahwe, dem heiligen Gott Israels, ihrem Schöpfer und Bundespartner. Und so malt Jesaja prophetisch die drohende Konsequenz ihres Ungehorsams gegenüber dem Gesetz, der Torah, der Weisung Gottes, ihrer Bundesabmachungen aus. **F** Vor der drohenden Gefahr Assyriens sieht er das Gericht schon vollbracht vor seinem inneren Auge: das Land verwüstet, verbrannt, geplündert. Im Weinberg und Gemüsefeld hatte man temporäre Hütten aufgestellt, um den Reifeprozess zu beobachten und die Früchte vor Raub zu schützen. Nach der Ernte bleiben diese Hütten natürlich verlassen und die Felder lagen brach. So wird es Jerusalem ergehen, schutzlos einer Belagerung ausgesetzt, die zur Eroberung

führen wird. Das Gericht wird so vollständig sein, wie bei Sodom und Gomorrha, wenn Gott nicht doch noch Erbarmen hat. Es kommt aber noch dicker: **F** Gott spricht sein Volk an mit «Herren von Sodom» und «Volk von Gomorrha». Man kann eigentlich nicht schockierender sprechen als so. Was ist nur in Jesaja gefahren? Er kritisiert, dass die Priester ihre Opfer im Tempel bringen, das Volk den Sabbat und die Feste feiert. Aber hat Gott ihnen nicht genau das aufgetragen? Doch. Aber er will nichts mehr davon. **F** Er verbirgt seine Augen vor den zum Gebet ausgebreiteten Händen, und verstopft seine Ohren vor den vielen Gebeten. Warum nur? Ihre Hände sind voller Blut, ihre Taten sind böse, sie unterdrücken den Waisen und beuten die Witwen aus – zwei der verletzlichsten Gruppen in der damaligen Gesellschaft. Diese Kritik des Propheten Jesaja zeigt uns also etwas ganz Wichtiges: Gott ist gerecht und gütig. Es ist sein Wesen. Und Israel soll als sein Volk Gottes Charakter ausleben. Ohne das ist aller Gottesdienst, alle Opfer, alle Gebete, wertlos. Und so ruft Jesaja das Volk Gottes zur Umkehr auf. Dieser Ruf, umzukehren, haben wir auch im Brief an die Gemeinde in Laodizea gehört. **F** *So sei nun eifrig und tue Buße!* (Offenbarung 3,19) Der Ruf zur Umkehr ergeht also nicht nur an die, die noch 'draussen' stehen, ausserhalb des Bundes mit Gott. Auf eine Art ergeht der Ruf zur Umkehr auch an uns, und zwar immer und immer wieder. Die 1. These von Martin Luthers berühmten 95 Thesen lautet: **F** «Unser Herr und Meister Jesus Christus wollte mit seinen Worten 'Kehrt um... usw.' sagen, dass das ganze Leben der Gläubigen eine Umkehr ist.»<sup>1</sup> Umkehr soll eine Haltung werden, so dass wir nie einschlafen und uns von Umständen und Strömungen von aussen langsam umformen und einlullen lassen, so dass wir Gott vergessen (Röm 12,2). Erst wenn wir mit ganzem Herz, ganzer Seele beim Herrn sind, ihm unser Leben anvertrauen und auch danach leben, dann ist der kultische Gottesdienst, die rituellen Feste der von Gott gebotene Weg ihm als Volk zu begegnen und ihn anzubeten. Gebete und Opfer sind ohne Aufrichtigkeit und entsprechendes Leben wertlos. Aber Gebete und Opfer sind deswegen nicht grundsätzlich wertlos. Das ist mir z.B. neu klar geworden, als Petrus im Haus des Römers Cornelius predigte und der Heilige Geist auf die Leute dort fiel, weil sie dem Evangelium glaubten. Da sagte Petrus nicht: 'Ah, sie haben den Heiligen Geist bekommen, und zwar ohne Taufe. Also ist die Taufe ja völlig überflüssig.' Nein, er sagte: «Wer darf sie hindern, getauft zu werden, nachdem sie den Heiligen Geist empfangen haben...? Und so ordnete er an, dass sie auf den Namen Jesu Christi getauft werden.» (Apg 10,47-48) Rituelier Gottesdienst (Gebete, Bibellesung, Predigt, Abendmahl, Taufe, Kollekte; im AT: Opfer, Festversammlungen, etc.) ist ohne aufrichtiges Herz und praktische Umsetzung wertlos, aber mit aufrichtigem Herzen und praktischer Umsetzung ist er wertvoll, sinnvoll und von Gott angeordnet. **So lasst uns mit aufrechtem Herzen Gottesdienst feiern und Gott damit ehren.** Und nicht: 'Lasst uns moralisch gut leben und dann brauchen wir Gottesdienst gar nicht.' Oder: 'Es reicht unsere persönliche Frömmigkeit, der private Glaube im Herzen.' Das sicher auch, aber es soll eben zum gemeinsamen Feiern des Glaubens führen.

Jesus steht draussen vor der Tür, sagt er seiner Gemeinde in der Stadt Laodizea. **F** *Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.* (Offenbarung 3,20) Luther zeigt mit seiner Übersetzung hier ganz schön und auch richtig, dass das gemeinsame Essen mit Jesus im Abendmahl seinen Ausdruck findet, dass die Gemeinde regelmässig in der Versammlung feiert. Es ist aber erst ein Abendmahl mit Jesus, wenn Jesus

---

<sup>1</sup> Dominus et magister noster Iesus Christus dicendo `Penitentiam agite &c.' omnem vitam fidelium penitentiam esse voluit.

dabei ist und nicht draussen gelassen wird. Warum war Jesus überhaupt draussen? Weil die Kirche in Laodizea meinte, reich zu sein, obwohl sie arm war. Sie hat angefangen, den Wohlstand in der Welt mehr zu schätzen als die Wahrheit des Evangeliums. Darum sagt Jesus, dass sie eigentlich elend und beschämend nackt und blind ist. Er will sie bekleiden mit einem weissen Kleid, der wahren Gerechtigkeit, *seiner* Gerechtigkeit. Er will sie wieder sehend machen mit seiner heilenden Augensalbe. Er will sie reich machen mit dem wahren, ewigen Gold: sein Evangelium, seine Königsherrschaft. Prüfen wir uns dabei auch selbst! Ist das Evangelium, die Botschaft vom Königreich Gottes, gekommen in Jesus, der für uns geboren, gestorben, auferstanden ist, im Himmel auf dem Thron sitzt, und wieder kommen wird, unser wahrer Reichtum? Ist das reine, weisse Kleid der Vergebung und Annahme, das uns Jesus angezogen hat, unser eigentliches Ansehen – oder ist es uns unser Ansehen (Image) in der Welt wichtiger? Meinen wir, dass wir es besser wissen? Besser als andere Christen? Besser als andere Menschen? Brauchen wir dann nicht Gottes Augensalbe? Auch die Gemeinde in Korinth hat nicht wirklich Abendmahl gefeiert, kritisiert Paulus (1 Kor 11). Warum nicht? Weil sie einige Leute aus der Gemeinde ausgegrenzt und benachteiligt haben. Unser Umgang miteinander offenbart, ob Jesus mit uns Abendmahl feiert, Gottesdienst feiert. Doch selbst dann droht Jesus nicht nur mit Konsequenzen, sondern ruft zur Umkehr. Er ruft uns zur erneuerten Gemeinschaft mit ihm und miteinander. Er steht vor der Tür und klopft, damit er mit uns das Mahl der Versöhnung essen kann. Auch durch Jesaja lädt Gott zur Vergebung ein. **F** *Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.* (1,18) Hier dringt Gottes eigentliches Herz, seine Absicht, ja seine Liebe voll durch. Das, was wie Blut oder andere Färbungen rot geworden ist, kann natürlich gesehen unmöglich so rein und weiss wie Schnee oder Wolle werden. So sind unsere Sünden. Doch so stark ist Gottes Kraft, dass die Sünden beseitigt, vergeben werden können. Was sagte Jesus am Abendmahl, und welche Worte rufen wir uns immer in Erinnerung, wenn wir es gemeinsam feiern? «Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.» (Mt 26,28) Diese Verheissung Gottes in Jesaja 1,18 ist ultimativ durch die Kreuzigung Jesu in Erfüllung gegangen, so dass wahre Vergebung und Versöhnung zwischen Gott und Menschen erreicht wurde. Und so sind alle, die zu Jesus gehören, eine gerechte, beständige Stadt, durch Gottes Recht und Gerechtigkeit erlöst, als solche die Umkehren.

Gott ruft durch Jesaja die Judäer auf, Recht zu üben, die Waisen und Witwen zu schützen, etc. Das klingt nach politischem Einsatz. Wie sieht das für uns heute aus? Als Heilsarmee sind wir sogar als Institution mit der Politik verwoben, weil wir für unser Sozialwerk Gelder vom Bund oder von den Kantonen bekommen. Als Institution Heilsarmee können wir uns nicht wirklich vorwerfen lassen, wir würden Arme und Ausgegrenzte nicht stützen. Das stimmt natürlich auf der Ebene der Institution. Wie sieht es bei dir ganz persönlich aus? Wie begegnest du ihnen? Oder weichst du ihnen lieber aus?

Das Anliegen für die Armen und die Fremden klingt politisch sehr links. Stehen wir als Kirche uns also politisch eindeutig links? Nur teilweise. Denn es gibt noch andere Grundpfeiler, die die Ethik des Volkes Gottes ausmachten, damals in Israel im AT und in heute der weltweiten Gemeinde bestehend aus Jesus-Gläubigen aus allen Völkern: u.a. der Schutz des Lebens und die Ehe. Das liegt heute politisch auf der rechten Seite. Wenn die Bibel von Recht und Gerechtigkeit spricht, sind diese vier Anliegen zentral (Versorgung der Armen, Schutz für Fremde, Schutz des Lebens, Ehe). Dies zeigt uns, dass die Gemeinde sich niemals politisch zu

einseitig auf eine Seite ziehen lassen darf. Sonst machen wir uns auch dessen schuldig, was Jesaja an Israel kritisierte, und üben nicht Recht und Gerechtigkeit.

Aber unser Anfang, unsere Orientierung, unser Fixpunkt soll nicht die Moral oder die Ethik sein, sondern die Gemeinschaft mit Jesus, von dem aus Recht und Gerechtigkeit fließt: miteinander versammelt um seinen Tisch, das Kreuz, seinen Thron, dort wo Himmel und Erde zusammenkommen, mit aufrichtigem Herzen, einer Haltung der ständigen Umkehr (wir werden vom Umfeld ständig 'abgelenkt'), in verkörperter Gemeinschaft (nicht nur digital, sondern ganzheitlich), ja ritualisierter Gemeinschaft (Rituale helfen uns, Dinge zu erleben, die wir nicht vollständig verstehen können).

So wollen wir aufstehen und unsere Herzen zu Gott erheben mit Lob und Dank!

(freies Gebet)